

Die modulare imkerliche Betriebsweise

Mit Beginn der Salweidenblüte werden einzargig überwinterte Völker normaler Stärke unabhängig von der Witterung mit dem zweiten Brutraum erweitert. Besetzen Völker zu dieser Zeit weniger als drei Wabengassen, werden sie für vier Wochen über einem Absperrgitter auf starken Völkern saniert. Zur Kirschblüte wird überschüssiges Winterfutter entfernt, der Drohnenrahmen neben die Randwabe in den oberen Brutraum verbracht und ein Honigraum über dem Absperrgitter aufgesetzt. Von Mitte April bis Ende Mai werden über Sammelbrutableger mit integrierter Königinnenzucht Jungvölker erstellt und damit die Varroalast in den Wirtschafts-

völkern reduziert. Dieses Element hat seinen Ursprung in der Modernen Hohenheimer Betriebsweise. Dazu trägt auch die regelmäßige Entnahme der verdeckelten Drohnenrahmen bei – ein Muss für jeden Imker. Die Jungvölker werden schon bei ihrer Erstellung aus dem Sammelbrutableger gegen die Varroa behandelt. Regelmäßige Schwarmkontrollen im Abstand von sieben Tagen verhindern mögliche Schwarmereignisse. Die Schwarmstimmung kann aber schlagartig mithilfe des von uns optimierten Treiblings beendet werden. Dazu benötigt man eine begattete Königin, um die so erstellten Jungvölker zu starten. Mitte Juli ist es essenziell, eine Kontrolle des Varroabefalls mittels Gemülldiagnose durch-

zuführen. So kann nach dem Schadschwellenprinzip entschieden werden, ob eine Notbehandlung der Wirtschaftsvölker nach dem Verfahren „Teilen und behandeln“ – ein Element, das seinen Ursprung im Celler Rotationsverfahren hat – notwendig ist. Das ist aber bei konsequenter Umsetzung dieser Betriebsweise selten der Fall. Regulär werden die Wirtschaftsvölker erst ab Mitte August eingengt und dann mit Ameisensäure behandelt, daran schließt sich die Auffütterung an. Bei den Jungvölkern steht diese Behandlung erst frühestens Anfang September an. Wenn der natürliche Milbenfall Ende November über einer Milbe pro Tag liegt, werden die brutfreien Wirtschafts- und Jungvölker abschließend im Dezember mit Oxalsäure behandelt.

Dr. Otto Boecking

Umfrage fünf Jahre nach Ende des Projektes bestätigt. 61 der Fragebögen konnten einem Geschlecht zugeordnet werden (43 Männer und 18 Frauen). Bezogen auf die letzten fünf Jahre hatten die Imkerinnen im Durchschnitt nur 3,2 % Verluste, ihre männlichen Kollegen hingegen 8,4 %. Auch unter den Bienenhaltern, die in den letzten fünf Jahren im Durchschnitt stets weniger als fünf Prozent Verluste hatten, lag der Frauenanteil fast doppelt so hoch wie der der Männer (83,3 % gegenüber 48,8 %). Die Erhebung hat zudem gezeigt, dass sechs der 67 Imker in den letzten fünf Jahren gar keine Verluste hatten. Auch hier überwog der Frauenanteil mit vier von sechs. Offenkundig setzen die Imkerinnen die neue Betriebsweise noch konsequenter um als ihre männlichen Kollegen.

Die statistische Auswertung der Befragung zeigte ebenfalls regionale Unterschiede auf. In Niedersachsen waren es durchschnittlich 4,4 %, in Baden-Württemberg im Schnitt 8,1 % und in Nordrhein-Westfalen 9,1 % Ver-

luste in den letzten fünf Jahren. Diese Unterschiede werden durch die Befragung des Mayener Institutes nicht bestätigt.

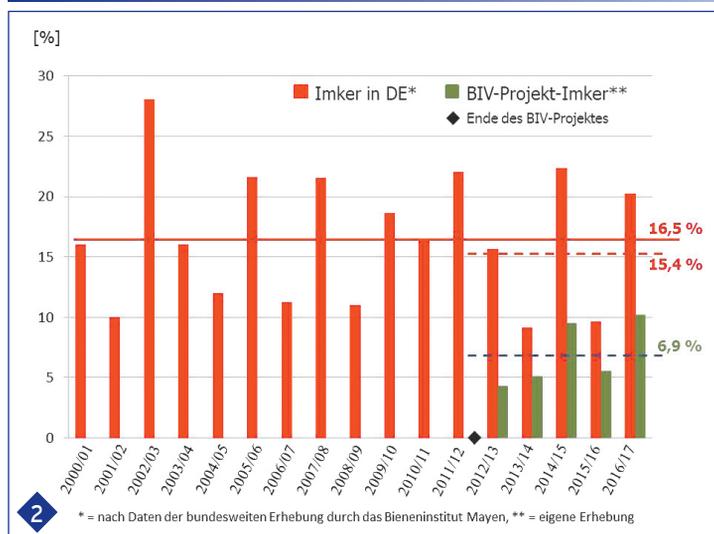
Weitergabe von Völkern und Wissen

Die BiV-Imker bilden einen guten Querschnitt der deutschen Imkerschaft. Sie halten zwei bis 245 Völker und haben unterschiedliche Erfahrungen mit der Bienenhaltung. Die Befragung ergab, dass die Imker heute durchweg mehr Völker betreuen als unmittelbar nach der Projektteilnahme. Die Zahl der pro Bienenhalter betreuten Völker stieg von 2012 mit durchschnittlich 28,9 Völkern kontinuierlich auf 38,8 eingewinterte Völker im Jahr 2016 an. Der überwiegende Teil (68,7 %) der befragten Teilnehmer produziert zudem alljährlich einen Überschuss an Jungvölkern. Diese können an andere Imker, die beispielsweise Völkerverluste erlitten haben oder Neueinsteiger sind, weitergegeben werden. Darauf ist auch die im Projekt neu entwi-

ckelte modulare Betriebsweise ausgelegt. Die Bieneninstitute in Bochum, Celle und Hohenheim haben die Ergebnisse des Kooperationsprojektes fest in ihre Beratung und Kurse eingebunden und erreichen damit eine Vielzahl interessierter Imker. Auch die seinerzeit am BiV-Projekt beteiligten Bienenhalter sorgen noch heute für einen Wissenstransfer. 90,9 % aller Befragten geben ihr Wissen in Form von Vorträgen, praktischen Schulungen und der Betreuung von Imkerpaten weiter. Dieser Wissenstransfer war auch eine der Zielsetzungen des Projektes. Einer der BiV-Imker, Horst Schäfer aus Niedersachsen, verfasst in diesem Jahr die Monatshinweise des Deutschen Bienen-Journals und lässt dort auch Ergebnisse aus dem BiV-Projekt miteinfließen.

Dr. Otto Boecking,
LAVES – Institut für Bienenkunde Celle
Dr. Pia Aumeier und Dr. Gerhard Liebig,
Ruhr-Universität Bochum
Doris de Craigher, Landesanstalt für
Bienenkunde der Universität Hohenheim

Winterverluste von Bienenvölkern im Vergleich (2000-2017).



Häufigkeitsverteilung der durchschnittlichen Verlustraten der BiV-Imker in den letzten fünf Jahren (n=67 befragte Imker).

